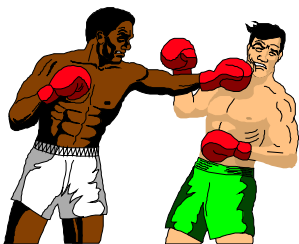


## Streiten - konstruktiv Grundvoraussetzung für alle Team-Mitglieder

Die meisten von uns werden sie als hart erlebt haben, die Corona-Isolation: Wir Menschen sind für die Gemeinschaft, für ein konstruktives Mit- und Füreinander geschaffen - Alleinsein ist psychisch krankmachend.

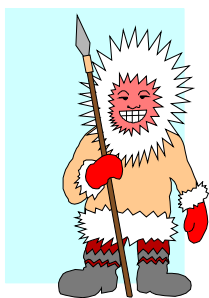
Einerseits können wir kaum allein, andererseits bringt die Gemeinschaft Probleme mit sich, zum Beispiel Meinungsverschiedenheiten. Vor allem in Teams, welche Leistung erbringen müssen, braucht's eine konstruktive Streitkultur.

Seine je eigene «Art zu Streiten» entwickeln wir von Kindsbeinen an in unserer Ursprungsfamilie; die Streitkultur dort prägt. So entwickeln alle Menschen - eher unbewusst - ihren eigenen Streit-Stil. Unter Freunden oder bei Paaren gibt es kaum je zwei, welche exakt denselben Stil erlernt haben. Wenn im Streit zwei oder in grösseren Teams mehrere verschiedene Streit-Stile aufeinander treffen, verstärken sich die Probleme oft. Daher lohnt es sich, gemeinsam darüber nachzudenken und einen konstruktiven Streit-Stil zu entwickeln.



Es gibt etliche – meist recht kräftige - Menschen, welche Meinungsverschiedenheiten handgreiflich, d.h. mit Gewaltanwendung anpacken. Man

könnte sie **Boxer-Typen** nennen. Wenn jemand dreinschlägt, dann hat er den Vorteil, dass er gleichzeitig seinen Ärger und seinen Frust am anderen abreagieren kann. Die Folgen eines solchen Verlusts der Selbstbeherrschung machen den ursprünglichen Konflikt aber noch viel schlimmer und blockieren jeden Weg zu einer gemeinsamen, konstruktiven Lösung.



Andere gehen Strittiges sehr ruhig im **Eskimo-Stil** an. Das heisst: Man (oder Frau) macht es sich im Grunde einfach und zieht sich zurück, verkriecht sich in eisiges Schweigen und hofft, dass es irgendwann einmal vielleicht Tauwetter geben

wird. Andere praktizieren einfach die Joga-übung 'Sitzen auf dem Maul'. So können Konflikte nicht verarbeitet werden, sondern sie werden quasi auf Eis gelegt wie bei den

Eskimos die Milch. Unbewältigte Konflikte wirken aber weiter und können psychosomatische Krankheiten bewirken oder sich in Gefühls- und Wutausbrüchen äussern.



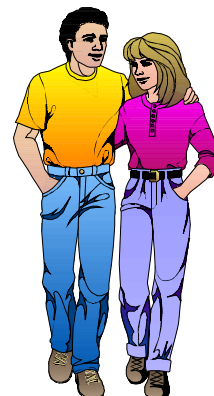
In vielen Familien werden Meinungsverschiedenheiten und Probleme im **Cowboy-Stil** angegangen:

Zuerst einmal sammelt jeder Munition gegen den anderen: Man schaut, was er/sie alles

Schlimmes tut, bewahrt es in seinem Herzen mit viel Hass durchmischt auf... und wenn er/sie einem einmal auf den Fuss tritt, dann knallt es: Mehr oder weniger gezielt und im voraus überlegt schiesst man sich Hasstiraden um die Ohren, dass es nur so pfeift und kracht. - Wenn dann die rauchenden Colts wieder weggesteckt werden, bleiben verletzte Gefühle, Hass und ungelöste Probleme zurück. Und man beginnt wieder neu Munition zu sammeln für die nächste Schiesserei.

Ein **konstruktiver Streitstil** setzt einiges an Charakter-schulung und Mitmenschlichkeit voraus:

Zuerst braucht's als Fundament *Demut*, ein charakterliches Gut, das nicht bei allen einfach als vorhanden vorausgesetzt werden kann. Demütige Mitmenschen wissen, dass ihre Mitmenschen genausowenig perfekt sind wie sie selber.



Deshalb massen sie sich auch nicht an, besser oder perfekter zu sein als andere. Zur Demut muss sich *Lernfähigkeit* gesellen im Sinne von: Meine Sicht auf die strittige Sache und meine Meinung darüber sind nicht das einzig Wahre; ich bin offen dafür, wie es andere sehen.

Konflikte sind für konstruktive *Mitmenschen-Typen* nichts Negatives, sondern eine Chance, miteinander einen Schritt weiterzukommen, denn in jeder (Team-)Beziehung gibt es immer wieder Meinungsverschiedenheiten und Probleme: Der *Mitmensch* ist *konfliktwillig* und *konfliktfähig*.

»Selbstkritik«: Die Fähigkeit hierzu ist nötig, damit Strittiges sowie Probleme gelöst werden können. Nicht immer bin ich absolut im Recht und nur alle anderen haben Fehler

gemacht oder sehen alles total falsch. Hören wir uns doch offen die Meinungen anderer Beteiligten an, lernen wir zu unserem eigenen Schuldanteil zu stehen, dann können wir von einander lernen und finden gemeinsam einen besseren Weg als alleine. - **Wir halten an der [Agape-] Liebe fest, auch im Streit!**



Also stehe ich zu meinen Fehlern, zu meinem Schuld-Anteil. Und wenn ich etwas falsch gemacht habe, versuche ich mich zu bessern und den selben Fehler nicht wieder zu machen. Als *Mitmenschen* sind wir kompromissfähig.

Wir wissen auch, dass es wichtig ist, den richtigen Ort sowie Zeitpunkt und genügend Zeit zu finden, um Meinungsverschiedenheiten auszutragen oder Probleme anzusprechen und ausdiskutieren. - Ein guter biblischer Tipp: Lass die Sonne nicht untergehen über deinem Zorn. (Eph.4.26)

Der *Mitmensch* beherrscht seine Gefühle, hält sie zurück und übertreibt nicht. Er überlegt und benutzt massvolle, verständnisvolle Worte, um das Problem anzusprechen. Planlose Beschimpfungen zerstören und belasten nur.

Der *Mitmensch* kann um Vergebung bitten und Vergebung gewähren. Wer echt um Vergebung bitten kann, sieht Fehler ein, steht dazu, möchte daran arbeiten, sie nicht wieder zu tun und wenn möglich Genußleistung leisten.

Echte Vergebung gewähren ist keine Empfindung, sondern eine Entscheidung: Ich lasse das Unrecht des anderen bewusst los (sammele keine Munition), verzichte gegebenenfalls auch auf Einsicht des anderen, auf Wiedergutmachung oder Rache; ich verzichte bewusst darauf, mich weiterhin - mit negativen Gefühlen verbunden - daran zu erinnern.

*Dieser harte, aber unabdingbare Schritt* gelingt mir persönlich 'nur' mit Gottes Hilfe - das schaffe ich nicht aus eigener Kraft.

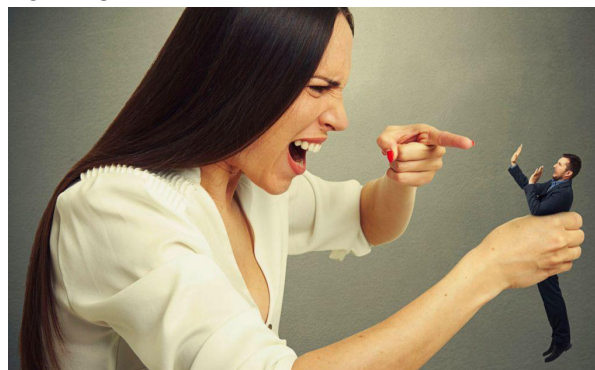
Mehr Persönliches und Biblisches hierzu im Internet unter dem Titel *Knacknuss »Vergebung«*. (refebikon.ch - Service - Downloads)

## **Knacknuss »Vergebung«**

- um Vergebung bitten und Vergebung gewähren.



Peinlich berührt, aber auch sehr dankbar schaue ich auf mein Schlüsselerlebnis in Sachen **»Um Vergebung bitten«** zurück. So etwa als Elfjähriger hatte ich von einem Kollegen erfahren, dass man die Sammlung seiner Fussballerbildchen trotz schmalen Taschengeld etwas vergrößern konnte, wenn man im Milchladen um die Ecke warte bis die alte Mutter der Inhaber 'den Laden hüte' und dann zwei aneinander klebende Briefchen suche, welche bei ihr problemlos zum Preis von einem durchgehen. "Na ja, man ist ja blöde, wenn man's nicht versucht", habe ich mir gedacht und bin beim zweiten Mal gleich reingefallen. Zuhause hab' ich dann erzählt, dass ich quasi beim Ladendiebstahl erwischt worden war. Da haben mich meine Eltern brutal und unerbittlich dazu gezwungen, mich vor Ort höchstpersönlich und alleine entschuldigen zu gehen - vorher solle ich nicht nach Hause zurück kommen!



Ich hab' dann neben dem Laden gewartet - bis Ladenschluss. Als sie sich anschickten, abzuschliessen, bin ich kurz vorher hinein gehuscht und habe mich in aller Form entschuldigt sowie den Schaden beglichen; ich denke, das waren zwanzig Rappen.

Wau war das ein tolles Gefühl, als ich entschuldigt war! Eine riesige Last war von mir genommen und das Vertrauensverhältnis wieder hergestellt; die Inhaber sowie meine Eltern wussten nun, dass ich nie wieder etwas zuviel mitnehmen würde; und ich habe mir für die Zukunft fest vorgenommen, eher mehr dort zu lassen als mit zu nehmen! - Das hat mich damals fürs Leben geprägt und mir Mut gemacht, mein schlechtes Gewissen jeweils möglichst



bald zu erleichtern, indem ich die Betroffenen um Vergebung bat.

Jahre später, als junger Pfarrer, wurde ich ganz ähnlich hart gedrängt, **anderen zu vergeben, auch wenn es da von den Schuldigen her kein Schuldbekennnis und keine Bitte um Vergebung gab:**

Im Kanton Zürich erteilte ich als junger Pfarrer ganzen Schulklassen Religionsunterricht. In einer Klasse gab es eine Schülerin, welche es jede Stunde schaffte, mich 'auf die Palme' zu bringen. Immer exakt im falschesten Moment schaffte sie es, zu stören oder eine Frage zu stellen, welche überhaupt nicht zum Thema passte; sie brachte mich so immer wieder aus dem Konzept, und das tat sie mit einem provozierend freundlichen Blick.



Als ich nach dem Unterricht nach Hause kam, war es gut, wenn mir niemand in die Quere kam, an dem ich meine aufgestaute Aggression hätte abreagieren können. Ich *musste* geradewegs ins Schlafzimmer in meiner üblichen Gebetsstellung knieend neben meinem Bett Jesus Christus bitten, mir meine negativen Gefühle wegzunehmen und mir seinen liebenden Blick für diese Schülerin wieder zu schenken, damit ich ihr in einer Woche wieder in seiner Liebe und Unvoreingenommenheit begegnen konnte. Anfangs war das jeweils ein langer Kampf, aber mit der Zeit ging es besser und schneller. Dass ich ihr jeweils wieder in ungeheuchelter Unvoreingenommenheit und Liebe begegnen konnte, war für mich unabdingbar und wahrscheinlich hat es sie erstaunt. Geschätzt zwanzig bis dreissig Mal ging das so, dann war sie plötzlich eine konstruktive und eher ruhige Schülerin. Das schien mir ähnlich wie in den Western-Filmen das Einreiten eines wilden Pferdes. Die 'Ruhe nach dem Sturm' schien mir zu-

nächst verdächtig, aber sie hielt - Gott sei Dank - an.

Leider, muss ich sagen, war dieser mühsame Kampf nichts, aber wirklich gar nichts gegen die brutalen Kämpfe, welche Menschen durchstehen müssen, welche in ihrer Ursprungsfamilie und Jugendzeit ständig brutalst verletzt wurden oder vielleicht noch schlimmer: Menschen, welche an einem Krieg teilgenommen haben.



In Erinnerung habe ich einen Mann, welcher mit noch nicht mal 18 Jahren an die russische Front geschickt wurde sowie eine deutsche Krankenschwester, welche im Kessel von Stanlingrad brutalste Zustände durchlebte und mit dem letzten Flugzeug voller Verwundeter ausflog.

Gegen so viel seelische Verletzung ist schwer anzukommen; da gibt's sehr lange und sich lange verlängernde Listen mit 'Dingen', welche mir selbst angetan wurden (auch mit 'Dingen', welche ich Gott zuschreibe?!) und welche ich anderen angetan habe. - Der 'letzte' (letzterberufene und geringste) Apostel der Bibel, Paulus, ist ein Beispiel dafür, dass Jesus Christus auch dafür sein Blut vergossen hat und Menschen mit langen 'Unrechtslisten' wieder mit Gott und Mitmenschen versöhnt werden können. Ganz wichtig dabei ist auch das von Jesus eingesetzte *Abendmahl!*



In einem *Seelsorgeseminar* durften wir's lernen, und zwar *zuerst bei uns selbst,*



kürzere und sehr lange 'Unrechtslisten' mit Gottes Hilfe anzugehen:



Es ist beinahe unabdingbar, dass die Betreffenden eine Vertrauensperson als Gesprächspartner/in zur Seite haben, welche dies selbst bei sich vollzogen hat und laufend weiter vollzieht.

Zusammen gehen sie den Lebenslauf der Betreffenden durch und zwar ab der Zeugung: "Du wurdest gezeugt von ... mit ...; was fühlst Du diesbezüglich, ist das für Dich in Ordnung? (ggf. neg. Gefühle notieren) - Ist da was, das Du über die Schwangerschaftszeit weisst oder erfahren hast? ..." - Wichtig hierbei ist nicht unbedingt wie es wirklich war, sondern wie ich es heute sehe / empfinde und was in meiner Erinnerung wie 'aufleuchtet'.

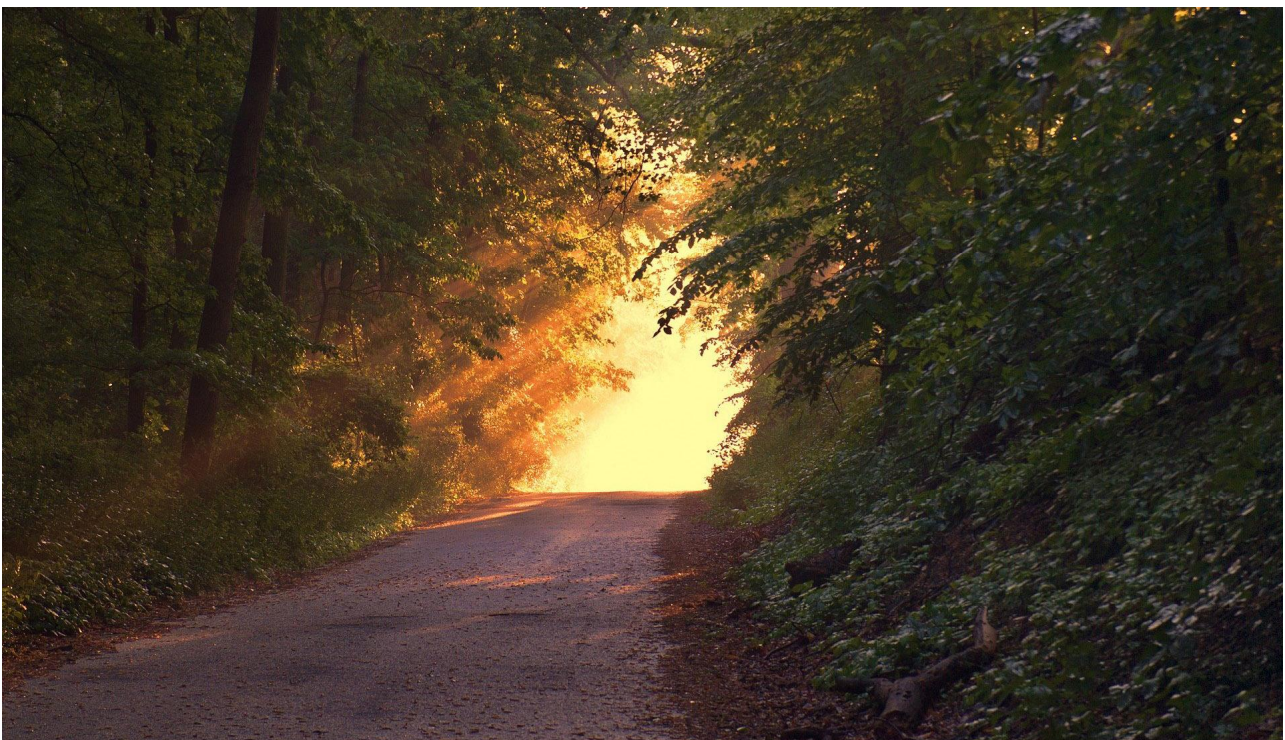
Unrecht und Schuld auf diesem Weg durchs Leben müssen/dürfen benannt, besprochen, notiert und - mit Gottes Hilfe

im Gebet vor Gott 'bereinigt' werden, indem man um Vergebung bittet und geeignete, mögliche direkte oder indirekte Wiedergutmachung ins Auge fasst; sowie Vergebung gewährt, indem man quasi einen Schuldschein schreibt (Vorname, Nachname hat mir dann+dann dies+jenes ange-tan; das hat bei mir dies+jenes hervorgeru-fen) und diesen Schuldschein ganz Jesus Christus übergibt, inklusive aller Hass-, Rache- und anderer *negativen Gefühle und Folgen*, welche damit verbunden sind.

- Hierzu unbedingt vorher diese Bibelstelle lesen: Römerbrief 12.19-21 (5.Mose 32.35) und wenn irgendwie möglich am Schluss eines Gesprächs zu zweit Abendmahl feiern mit 1.Kor.11.23-26(-29).



Aktuelle Beispiele auf ERFplus: 'Der Bibel-raucher'; 'Autoschieber + Mörder' etc.



# Fragen zur Selbsterforschung

1. ...über **negative Auswirkungen von eigener Schuld** und Charakterschwächen

## **A. Unehrlichkeit zerstört Beziehungen**

- Wen habe ich belogen?
- Was habe ich gestohlen oder nicht zurückgegeben, obwohl es mir nicht gehört?
- Wen habe ich hinter seinem Rücken schlecht gemacht?
- Wo habe ich mir zu Unrecht finanzielle Vorteile verschafft?
- Wo übertreibe ich im Reden?
- Wo und wieso halte ich mich nicht an Versprechen / Abmachungen?
- Welche Masken trage ich? (Wo und wieso gebe ich mich anders als ich bin?)

## **B. Selbstsucht zerstört**

- Wie / wo zeigt sich bei mir Ungeduld, Rechthaberei, Eifersucht, Selbstmitleid, Prahlerei? Und wer hat darunter zu leiden?
- Wo bin ich rücksichtslos? (Zum Beispiel im Strassenverkehr, im Sport etc.)
- Über wen oder was ärgere ich mich enorm? Wieso?
- Mit wem vergleiche ich mich und bin dann neidisch?
- Möchte ich immer im Mittelpunkt stehen? Was geschieht, wenn das nicht der Fall ist?

## **C. Lieblosigkeit zerstört**

- Wem gehe ich aus dem Weg, weil er mir unsympathisch ist?
- Wer ist mir völlig gleichgültig? (in Familie, im Kollegenkreis, in weiterer Umgebung)
- Wen hasse ich und habe ihm noch nicht vergeben? (Siehe auch Punkt **G**)
- Was kann ich an mir selber nicht bejahen? (Geschlecht, Alter, Aussehen, Lebensumstände {Eltern, Geschwister, Schulkameraden; Ehepartner, Kinder, Beruf, Verdienst})
- An welchen Punkten bin ich für meine Mitmenschen ein schlechtes Vorbild?
- Wo überfordere ich meine Mitmenschen?
- Bin ich so von Arbeit und Beschäftigungen in Anspruch genommen, dass ich keine Zeit mehr habe, um Beziehungen zu pflegen zu Mitmenschen, zu Gott?
- Habe ich über Gott, Jesus Christus oder den Heiligen Geist gespottet?

## D. Gebundenheiten zerstören

- Wo binden mich Süchte, von denen ich nicht loskomme?
- Bin ich an Gegenstände gebunden? (Maskottchen, Talisman etc.)
- Habe ich andere Götter ausserhalb der christlichen Bereichs verehrt / angebetet?
- Wovor habe ich ‚panische‘ Angst?
- Welche Sorgen quälen mich?
- Habe ich an okkulten Praktiken teilgenommen?  
(Wahrsagen, spiritistische Sitzungen, Ouija-Brett, Geistheilung, Satanismus etc.)
- Kamen oder kommen okkulte Praktiken in meiner Familie vor?

## E. Fehlverhalten auf sexuellem Gebiet stört + zerstört Beziehungen

## F. Kann ich Vergebung für mich selbst annehmen?

- Gibt es ‚Dinge‘, die ich mir selbst nicht verzeihen kann?

2. ...über **negative Auswirkungen von fremder Schuld** in meinem Leben

---

## G. Schuld anderer, welche ich noch nicht vergeben habe

„Vater, vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldern.“

- Gibt es Menschen (lebendig oder tot), denen ich etwas nicht vergeben kann / habe?
- Gibt es ‚Dinge‘, die ich **Gott** nicht verzeihen kann?

## zu Punkt 'G.': Fragen zur Selbsterforschung

Bei ernsten / komplexen / breiten Themen:

- Wer hat mir was angetan und was hat dies bei mir bewirkt?
- Anklageschrift verfassen: "Ich klage an und beschuldige diese Person(en), dass sie mir dann und dann, dies und jenes angetan hat (haben). Folgendes hat dies bei mir bewirkt... ." Ich übergebe diesen 'Schuldschein' Jesus Christus und befehle Ihm auch die damit verbundenen Gefühle (Hass, Rache, Minderwertigkeit, ...) an sowie den damit zusammenhängenden 'Geist' (ggf. genauer bezeichnen).  
Ich verzichte bewusst darauf, mich mit negativen Gefühlen verbunden daran zurück zu erinnern und befehle dies alles in die Hände von Jesus Christus, welcher am Kreuz auf Golgatha auch für mich gestorben ist und sein wertvolles Blut auch für mich vergossen hat. In Ihm darf ich frei von dem allem sein und versöhnt mit Gott, mit unserem liebenden himmlischen Vater. Amen.

**Gewissen genauer erforschen:** Mein ganzes Leben ab meiner Zeugung 'durchkämmen'.



## Vergebung fremder Schuld

### Schuld anderer / Was *mir* angetan wurde

#### Das Gleichnis vom grossmütigen König

und von seinem unbarmherzigen Knecht (›Schalksknecht‹)

Mt.18:21 Da trat Petrus hinzu und sagte zu ihm: Herr, wie oft soll ich meinem Bruder vergeben, der gegen mich sündigt? Bis siebenmal? {gemäss jüdischem Gesetz} - 18:22 Jesus antwortet ihm: »Ich sage dir: Nicht bis siebenmal, sondern bis 77 mal!«

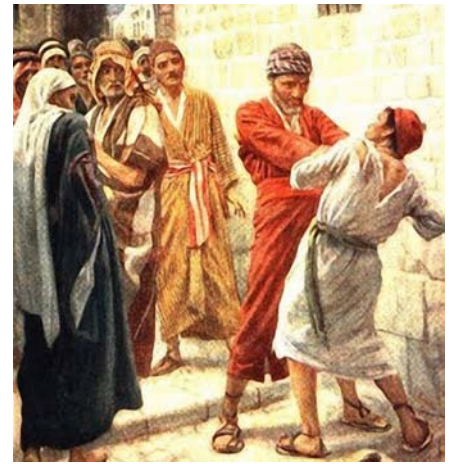
18:23 Deshalb ist das Reich der Himmel gleich einem König, der mit seinen Knechten abrechnen wollte. 18:24 Als er aber anfang abzurechnen, wurde einer vor ihn gebracht, der war zehntausend Talente schuldig {eine enorm hohe Summe}.

18:25 Weil er jedoch nicht bezahlen konnte, befahl der Herr, dass er und seine Frau und seine Kinder und alles, was er hatte, verkauft und so eine Zahlung geleistet würde. 18:26 Der Knecht warf sich nun vor ihm zu Boden und flehte: Bitte habe Geduld mit mir, und ich will dir alles bezahlen. 18:27 Da hatte der Herr Erbarmen mit jenem Knecht und gab ihn frei, und die Schuld erliess er ihm.

18:28 Als aber jener Knecht hinausging, fand er einen seiner Mitknechte, der ihm hundert Denare schuldig war; und er ergriff ihn, würgte ihn und sagte: Bezahle, wenn du etwas schuldig bist! 18:29 Sein Mitknecht warf sich nun nieder und bat ihn: Habe Geduld mit mir, und ich will dir's bezahlen. 18:30 Er aber wollte nicht, sondern ging hin und liess ihn ins Gefängnis setzen, bis er die Schuld bezahlt hätte.

18:31 Als nun seine Mitknechte sahen, was geschehen war, wurden sie sehr betrübt und kamen und berichteten ihrem Herrn alles, was geschehen war. 18:32 Da liess sein Herr ihn herbeirufen und sagte zu ihm: Du böser Knecht, jene ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich batest; 18:33 hättest nicht auch du dich deines Mitknechtes erbarmen sollen, wie ich mich deiner erbarmt habe? 18:34 Und sein Herr wurde zornig und übergab ihn den *Folterknechten*, bis er alles bezahlt hätte, was er ihm schuldig war.

18:35 So wird auch mein himmlischer Vater *euch* tun, wenn ihr *nicht* jeder seinem Bruder *von Herzen vergibt*.



#### Wer hat mir (wann) was angetan?

wer	was	i.O.g.


**Bei ganz gewichtigen 'Dingen', eine Anklageschrift verfassen:**

Wer hat mir wann was angetan. Wie schwer wiegt diese Schuld auf einer Skala von eins bis zehn (zehn = todeswürdig)? Welche negativen Gefühle oder Verletzungen sind heute noch damit verbunden? Kann ich's vergeben? (was steht dem im Wege?)

Wer:	Schweregrad:
Vergehen:	
Negative Gefühle, welche damit verbunden sind:	Schweregrad:
Kann ich's vergeben? (ggf.: Was steht dem im Wege?)	

**»Mein ist die Rache«, spricht Gott *Jahwe***

So steht es im 5. Mosebuch, 32.35 (die ›Einheitsübersetzung‹ mildert "Rache" ab zu „Strafe“, was schlichtweg falsch ist). Paulus zitiert diesen Text im Römerbrief 12.19: Übt nicht selbst Vergeltung, Geliebte, sondern lasst Raum für das Zorngericht Gottes; denn es steht geschrieben: Mein ist die Rache, ich werde vergelten, spricht Jahwe, der Herr.

Gott Jahwe und kein anderer hat das Monopol auf ›Rache‹. Ob und wie Er davon Gebrauch macht, ist Seine Angelegenheit; Er tut's aber möglichst zum Segen aller, nicht nur zu meinem. Es ist bekannt, dass Er weit lieber verzeiht und erzieht als Gewalt anwendet (und dass Seine Art von ›Rache‹ ebenfalls der Erziehung dient).

**Mein Gebet:**

Herr Jesus Christus, ich habe N.N. diese Schuld lange nachgetragen und möchte sie Dir hinlegen und abgeben. Bitte nimm sie mir ganz ab mit all den negativen Gefühlen, welche damit verbunden sind. Alles befehle ich Dir an, lege es in Deine Hände und verzichte darauf, mich im negativen Sinn daran zu erinnern. Danke, dass Du am Kreuz auf Golgatha auch diese Schuld getragen und vergeben hast; genauso wie meine.



# Läuft

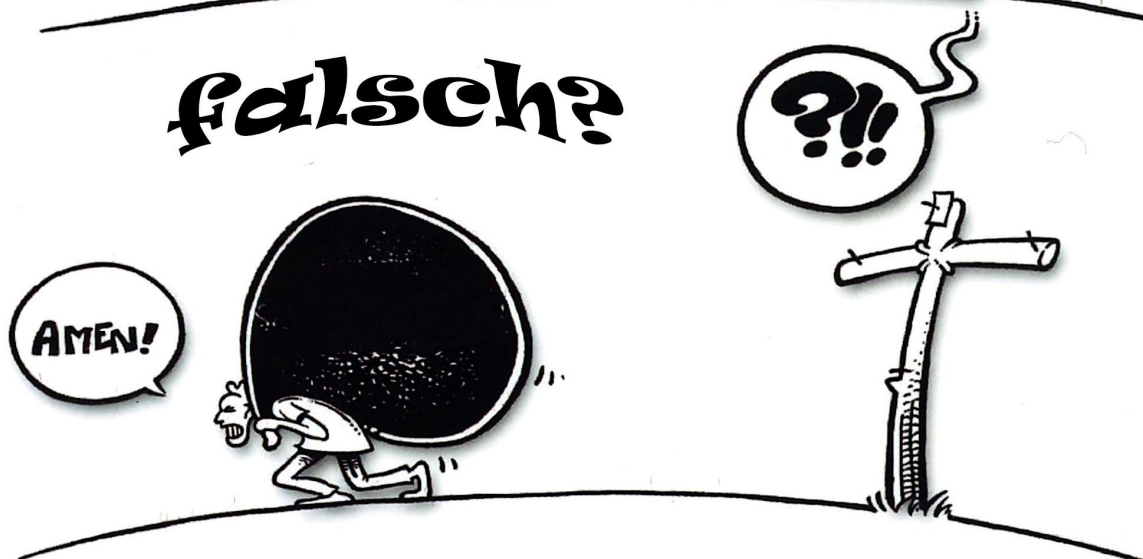


# hier

# was



# falsch?



Feiern Sie ab und zu das biblische Abendmahl im Sinne Jesu, bezeugt in Matthäus 26.26-29, Lukas 22.14-20; 1.Korintherbrief 11.23-29

Matthäus berichtet über Jesus zum Thema 'Streit':

Er wird nicht streiten und nicht schreien,  
und auf den Strassen wird man seine Stimme nicht hören. (aus Matth. 12.9-21)

„Sie müssen proaktiv auftreten, sich ins Gespräch bringen, Ihre Vorzüge bei den entscheidenden Stellen beharrlich glänzen lassen.“ So mahnt ein Berater in einem Laufbahnseminar seine Hörerschaft.

«Gutes tun und möglichst breit darüber reden!» heisst neuerdings auch die Devise für die Kirchen, denen man im Sinne der Gleichbehandlung aller Religionen keine führende Rolle mehr in unserer Gesellschaft zugesteht und je länger je mehr den Finanzhahn zudreht.

Wie anders sieht Jesus seine Rolle. Er bezieht die Weissagung zum Gottesknecht aus dem Jesajabuch (Jes. 42.1-4) auf sich:

*Matth. 12:18 «Siehe, mein Knecht, den ich erwählt habe, mein Geliebter, an dem meine Seele Wohlgefallen gefunden hat. Ich will meinen Geist auf ihn legen, und er wird den Völkern das Recht verkündigen.*



*12:19 Er wird nicht zanken noch schreien, und niemand wird auf den Strassen seine Stimme hören. 12:20 Ein geknicktes Rohr wird er nicht zerbrechen und einen glimmenden Docht wird er nicht auslöschen, bis er das Recht zum Sieg hinausführt.*

*12:21 Und die Völker werden auf seinen Namen [Jesus Christus] hoffen.»*

Der Messias ist kein Aufpeitscher, welcher die Menschenmassen mit seinen Worten aufwühlt und antreibt (wie z.Bsp. Hitler). Er tritt

leise auf, unaufdringlich sanft, *überhörbar*. Jesus mahnt die Menschen, an denen er Wunder tut, ihre Erfahrungen *nicht* hinauszuposaunen und IHN möglichst gross damit aussehen zu lassen. Wahrer Segen, Hoffnung und Zukunft kommen nicht von den Lauten, die sich möglichst breit und glanzvoll in Szene zu setzen wissen. Nachhaltig Gutes kommt meist von stillen Menschen, die im kleinen Kreise selbstverständlich das Leben und tun, was ihnen der sanftmütige, weise Gott in Liebe gebietet.

Denn (Galaterbrief 5.22+23): *Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung.*

---

„Es fehlt an Menschen, reinen, seelenstarken, hinreissenden Menschen. An solch wahren Menschen fehlt es überall, die als Einzelne eine Kraft sind.

Es fehlt freilich nicht an grossartigen Worten, heldenhaften Gebärden, revolutionären Losungen. Wenn man's hört und naiv genug ist, möchte man an eine nahende Flut von Heroismus glauben. Aber da findet ja ständig ein Wechsel der Dekoration statt. Man möchte heldenhaft sein, aber nicht gerade in diesem besonderen Fall - oder immer gerade nicht auf diese Art! Ja, sonst - da wird man die Welt zittern machen, aber in dem besonderen Falle ist ein Hindernis da! Ohnehin gibt man so viel Tapferkeit in Worten aus, dass für Taten unmöglich viel übrigbleiben kann. Darum sind die grössten Worthelden regelmässig die schlimmsten Tatmemmen.

Die grössten Dinge werden durch einzelne Menschen getan, die ihrer Seele gehorchen und es mit Gott wagen, durch grosse, kleine und kleinste Menschen. Dies wage ich auch dir zu sagen, der du vielleicht glaubst unnützlich zu sein, wage ich jedem unter uns zu sagen: Gott braucht immer mehr Arbeiter, als er findet, es sind immer zu wenig da, nie zu viel.“

Aus: Leonhard Ragaz, «Neue Wege», Mai 1917, S. 219-231